

Ein Schullehrer davor erschrocken ist. Lehrer in Kirchen und Schulen, bedenkt wohl, was ihr einander sein könnte, sein sollt, und gewiß, mit wenigen Ausnahmen, auch seid, und kämpft daher mit Kraft gegen die Feinde, die den Saamen der Zwietracht zwischen euch zu streuen sich bemühen.

— 3, am 8. December 1845.

Ein Volksfreund.

III. Referat

über die am zweiten Adventssonntage v. J. von dem zeitlichen Schullehrer zu Ottewig und zukünftigem zweiten ständigen Lehrer zu Meckanitz (Ephorie Meissen) Herrn Samuel Traugott Gärtner, abgelegte Schullehrerprobe.

Designat sang in der Kirche einen Vers aus Nr. 43 des Dresd. Ges. Solo, — katechisirte über Joh. 5, 24, und behandelte folgendes Thema:

Wer Jesu Lehre für göttlich hält, der fühlt sich glücklich.

- I. Beweise für die Göttlichkeit der Lehre Jesu.
- II. In wiefern macht sie uns glücklich?
- III. Wozu verpflichtet uns das?

Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste hatte Des. in der Schule noch folgende Arbeiten:

- 1) Sprachlehre (über den Satz).
- 2) Geographie von Europa.
- 3) Reformationsgeschichte.
- 4) Denkübung mit der Unterklasse an den Begriffen: ähnlich und unähnlich.
- 5) Lautiren.

Nachdem die Kinder entlassen waren, hatte Des. noch 2 Exempel zu rechnen:

- 1) Jemand hat als feste Einnahme in 14 Wochen 272 Thaler 27 Ngr. 2 Pf. Wie viel beträgt seine jährliche Einnahme?
- 2) Wenn 17 Ellen Band 3 Thlr. 25 Ngr. 6 Pf. kosten; wie viel Ellen erhält man dann für 5 Thlr. 6 Ngr. 4 Pf.

Nachträgliche Bemerkungen: Das Fixum dieser neu errichteten Stelle beträgt mit Einschluß des Holzgeldes zur Heizung der Schulstube 145 Thlr. — Die Schulgemeinde hat ein zweites großes und wahrhaft prachtvolles Schulhaus erbaut, und circa einen halben Scheffel Land als Garten

beigegeben. — Der zweite Lehrer hat die Unterklasse (gegen 100 Kinder) zu unterrichten. —

Vorstehendes Referat mitgetheilt von

Johann Gottfried Schröter,
Schullehrer zu Trebnitz.

IV. Erinnerung an die gute alte Zeit*).

Die Lobredner der guten alten Zeit habe ich sonst nie geliebt, bisweilen aber kann man ihnen doch nicht so ganz Unrecht geben. Ich denke dabei auch an die Abschaffung der alten löblichen Gewohnheit, in den Volksschulen kräftige und kernige Bibelsprüche auswendig lernen zu lassen. Nicht nur haben Geistliche und Schullehrer das Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Gesangbuchversen theilweise gänzlich abgestellt, sondern selbst Kirchen- und Schulzeitungen sprechen sich dafür beifällig aus, und viele Laien fordern von den Lehrern, ihre Kinder nicht mit den unverständlichen Bibelstellen zu plagen, sondern ihnen dafür dasjenige zu lehren, was von reellern Nutzen sei, als da ist: Geographie, Geschichte und andere Realien. Es fällt mir natürlich nicht ein, damit die obengenannten Lehrgegenstände herabzusetzen, aber man wolle sie nur nicht zum Nachtheil der sittlichen und religiösen Erziehung zu heben suchen. Die Nüchternheit unserer Zeit macht sich auch hier geltend. Der Geist des Kindes aber, das sollte man bedenken, ist nicht auf das Praktische, auf Rechnen und Zahlen gerichtet, und der Horazische Spruch, in welchem er uns sein gesunkenes Zeitalter in dem Bilde des auf weltlichen Erwerb erpichten Sohnes eines Bucherers zeigt, ist Gott Lob noch nicht von allgemeiner Geltung. Das Kind verlangt etwas für's Herz, in ihm ist der Drang zu dem Uebersinnlichen am Stärksten, am Innigsten. Dieser aber läßt sich nicht bloß durch unterhaltende versüßigte Geschichten mit kalter Moral, wie: „eine faule Grille sang“, oder „ein zartes Lämmchen weiß wie Schnee“, genügen. Wo könnte er vielmehr besser Befriedigung finden, als eben in jenen Wahrheiten des Christenthums, wie sie die Schrift uns bietet, die gleich fruchtbar auf Gefühl und Verstand einwirken? Jene Bibelsprüche — meint man — blieben unverstanden! — Unverstanden? — O nein, ein verständiger Lehrer wird dem Kinde gar Vieles er-

*) Vergl. Ameise Nr. 133.